

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Sonnabend den 15. März.

Inland.

Berlin den 13. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Kleidermachern Inksen und Roth in London das Prädikat als Hof-Kleidermacher zu verleihen.

Ihre Majestät die Königin haben den Bestzern der hieselbst unter der Firma: Haller und Rathenow bestehenden Juwelen-, Gold und Silberwaaren-Handlung, den Kaufleuten Benjamin Rathenow und Gebrüdern Philipp und Hermann Markwald, das Prädikat als Hof-Lieferanten zu verleihen geruht.

Berichtigung. In unserem gestrigen Blatte ist im amtlichen Theil, Zeile 6., der Name Kette und nicht „Lette“ zu lesen.

Posen den 13. März. Gegen die beabsichtigte Einführung von Gesinde-Dienstbüchern haben sich von mehreren Seiten Stimmen erhoben, weil dadurch ungerechten und unbilligen Herrschaften das Mittel in die Hand gegeben werde, dem Dienstboten sein weiteres Fortkommen zu erschweren, da, wenn jene auch gezwungen werden könnten, un begründeten Tadel wieder zu streichen, dadurch doch immer ein nachtheiliges Vorurtheil gegen das Gesinde bei der künftigen Herrschaft erweckt werden müsse, andertheils aber die Abfassung des Führung-Attestes immer so gestellt werden könne, daß gegen dasselbe bei aller Grundlosigkeit dennoch eine wirksame Beschwerde auf Aenderung desselben vom Dienstboten nicht zu führen sei. Wenn wir nun diese Möglichkeit auch nicht verkennen, und die recht-

lose Stellung, in welcher sich der Dienstbote einer gewissenlosen Herrschaft gegenüber befindet, beklagen und es vollkommen recht finden würden, wenn das Gesetz solche Herrschaften in erwiesenen Fällen nachdrücklich strafte, so vermögen wir dennoch in der beabsichtigten Einführung von Dienstbüchern keine Vermehrung dieses Uebelstandes gegen jetzt zu erblicken; im Gegentheile sind wir überzeugt, daß in ihnen vielleicht das einzige mögliche Mittel liegt, die nachtheilige Wirkung unverdienter schlechter Atteste einzelner unrechtlicher und unbilliger Herrschaften unwirksamer zu machen, was bei dem gegenwärtigen Gebrauch der Dienstscheine nicht möglich war, ja die Aussteller wohl selbst zur größeren Gewissenhaftigkeit zu nöthigen. Denn wenn gegenwärtig der Dienstbote beim Wechsel seines Dienstverhältnisses nur immer im Besitze des Attestes der letzten Herrschaft war, so konnte dies nie seine volle Wirkung verfehlen, weil keine Nachricht über das frühere Verhalten des Vorzeigers die Glaubwürdigkeit schwächte; anders muß sich dagegen das Verhältniß stellen, wenn sich in dem künftigen Dienstbuche mehrere Atteste verschiedener Herrschaften gegeneinander übersehen. Zuerst darf man wohl annehmen, daß manche Herrschaft, die jetzt, eben weil nicht frühere gute Atteste ihre Glaubwürdigkeit zweifelhaft machen, nicht Anstand nimmt, unbegründeten Tadel auszusprechen, künftig ihrer selbst wegen vorsichtiger und gewissenhafter darin sein werde, wenn das Dienstbuch bereits mehrere und nur gute Zeugnisse enthält, weil sie sich in solchen Fällen, und wenn die spätern Zeugnisse wieder mit den frühern übereinstimmen, sowohl vor der Behörde, wie vor dem Publikum compromittiren würde. Dann aber würde ein schlechtes Attest neben mehreren frühern guten für

den Diensthöten nie von so nachtheiliger Wirkung sein, als jetzt in solchem Falle der allein vorliegende Dienstschein; wenigstens würde die neue Herrschaft jenen mit weniger Vorurtheil aufnehmen und ihm bis dahin, wo sie die Erfahrung des Gegentheils macht, die Behandlung eines guten Diensthöten zu Theil werden lassen, statt der Strenge gegen einen schlechten, wodurch der erste Schritt gethan ist, ihm entweder den Beweis, daß er den Tadel seiner früheren Herrschaft nicht verdiente, oder die Ablegung seiner Fehler zu erleichtern; denn die Behandlung des Diensthöten durch die Herrschaft und seine Führung stehen unlösbar in unmittelbarer Wechselwirkung. Aber eben in Anerkennung dieser Wechselwirkung und des Einflusses der Älteste auf die Behandlung der Diensthöten durch die Herrschaft, wendet man auch gegen die Einführung der Diensthöcher ein, daß ersteren dadurch der Weg zur Besserung abgeschnitten, wenigstens sehr erschwert würde; allein dieser Nebelstand waltet auch bei den gegenwärtigen Dienstscheinen ob, und wollte man ihn ganz beseitigen, so müßte alle Ausstellung von Dienststätten aufgehoben werden: das hieße aber wohl, das Kind mit dem Bade ausschütten. Sind nun aber hiernach die Besorgnisse, daß durch die Einführung von Diensthöchern die Stellung der Diensthöten künftig gefährdeter sein würde, völlig unbegründet, so bedarf es wohl hier keiner näheren Ausführung der Vortheile, welche sie Hinsichts der Kontrolle des Gesindes und der Moralität desselben zu Folge haben würden, um ihre Einführung zu rechtfertigen, ja selbst dringend nothwendig erscheinen zu lassen.

* Berlin den 12. März. Die hiesige Dombauangelegenheit tritt jetzt wieder mehr in den Vordergrund, da, wie verlautet, man bereits mit der Kostenveranschlagung ernstlich beschäftigt ist. Daß der Bau des hiesigen neuen Doms auf fünf Jahre zurückgeschoben sei, wie es früher hieß, scheint also wohl nicht der Fall zu sein. Wegen der im Dom befindlichen Gruft für die Mitglieder der königlichen Familie kann das Abreißen des alten Domes aber nicht eher bewerkstelligt werden, bis die großartige neue Grabstätte für das königl. hohenzoller'sche Haus aufgebaut ist. Zuvörderst wird also mit dem letztern Bau begonnen werden. Unsere Künstler hoffen, daß mit diesen beiden großen Bauten sich ein regeres Kunstleben entwickeln wird. — Wie man hört, sind sechs Mitglieder der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde, deren Seelenzahl bereits eine bedeutende ist, in den Schooß der römisch-katholischen Kirche zurückgetreten. Wie erzählt wird, hat der Probst bei der hiesigen St. Hedwigskirche dieselben, nachdem sie ihre Reue über ihren Schritt vor ihm ausgesprochen hatten, wieder in den Kirchenverband aufgenommen. Da es wünschenswerth ist,

daß in Bezug auf die gegenwärtige kirchliche Bewegung mit Unparteilichkeit berichtet wird, so sei auch dieses hier mitgetheilt. — Man hofft, daß bei der Handelsfahrt, welche durch unsere Seehandlung nach China nächstens unternommen werden soll, sich viele deutsche Fabrikherren und Kaufleute betheiligen. Besonders muß aber bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam gemacht werden, daß die sich betheiligenden Fabrikherren in Bezug auf Güte der Erzeugnisse und Waaren Alles aufbieten, daß dieselben dem deutschen Gewerblisse in jeder Beziehung zur Ehre gereichen, indem nur auf diese Weise für Deutschland neue Märkte gewonnen werden können. Leider sind vor einiger Zeit von Amerika aus Klagen geführt worden über Unrechtllichkeit von Seiten deutscher Fabrikherren, indem sich bei versuchsweise gemachten Bestellungen die eingelieferten Erzeugnisse und Waaren als schadhast und sogar auch in Bezug auf das gehörige Maß u. s. w. nicht richtig befunden haben. Die Namen solcher Fabrikherren und Kaufleute, die eines augenblicklichen Gewinns wegen sich auf eine solche unverantwortliche Weise an ihrem Vaterlande, das ohnedies, England gegenüber, so große Mühe hat, sich auf den überseeischen Märkten eine neue Bahn zu brechen und zu behaupten, verfühndigen, sollten künftig in den deutschen Blättern veröffentlicht werden, damit durch sie nicht fürder das Vertrauen zu dem deutschen Gewerblisse im Auslande geschwächt werde. Da der rechtliche deutsche Fabrikherr durch solche Gewissenlosigkeiten auch leidet, so dürfte er in seinem und des Vaterlandes Interesse auf eine öffentliche Genugthuung durch Züchtigung solcher, die das Vertrauen untergraben, gerechten Anspruch haben. — Die Verhaftung des Dichters Prug wird in den hiesigen Kreisen vielfach besprochen, um so mehr, da die „politische Wochenstube“ desselben, welche der Grund der Verhaftung ist, so viele hiesige Personen berührt. Die gegen den Dichter eingeleitete Untersuchung dürfte daher mit großem Interesse verfolgt werden. In Bezug auf die dichterische Bedeutsamkeit des Werkes herrscht selbst auch unter den Segnern des Dichters fast nur eine Stimme. Man hatte wohl vermuthet, daß diese im Aristophanischen Geiste geschriebene beißende Komödie dem Verfasser Injurienprozesse, aber nicht Verlust der Freiheit zuziehen würde. — Das Fest zur Erinnerung an die Gründung der Landwehr wird am 17. März im hiesigen englischen Hause gefeiert werden. — Die Besitzerin des Ladens auf der hiesigen Leipziger Straße, welche von einem Diebe mit einem Mauersteine auf den Kopf geschlagen wurde, daß sie bewußtlos zur Erde sank, befindet sich, wie man hört, wieder in der Herstellung, da der Schädel glücklicherweise nicht gefährlich verletzt wurde. Dieselbe erklärte, daß sie

den Dieb nicht kennen würde, auch wenn er ihr vorgeführt würde. Zur Habhaftwerdung desselben dürfte wenig Hoffnung vorhanden sein. — Seit gestern haben wir wieder Schnee- und Frostwetter. Heute Morgen um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr zeigte das Thermometer 15° R. unter Null, obgleich die Sonne schien.

Berlin. — Der unter uns weilende Brasiliansche Gesandte, Marquis d'Abantes, hat sich von Seiten unsres Hofes und des diplomatischen Corps einer sehr schmeichelhaften Aufnahme zu erfreuen. Der französische und belgische Gesandte conferiren am häufigsten mit ihm. — Der Gouverneur des Fürstenthums Neuchâtel und Valangin, General-Lieutenant von Puel, wird durch Krankheit noch immer in Berlin zurückgehalten. Derselbe hat höhere Orts besondere Instruktionen in Betreff der Maßregeln, welche von Seiten Preußens ergriffen werden sollen, im Fall die Unruhen in der Schweiz nicht aufhören, entgegengenommen. — Viel Aufsehen hat hier die Nachricht gemacht, daß der Domherr Dr. Ritter entschlossen sein soll, seine bisherige Stellung in Breslau mit der eines Pfarrers zu tauschen, nachdem der Domdechant Dr. Diepenbrock zu Regensburg sich bereitwillig erklärt hat, die auf ihn gefallene Wahl zum Fürstbischöf von Breslau anzunehmen. (?) Man bezweifelt deshalb noch sehr die Nachricht des Breslauer Korrespondenten über den Austritt des Herrn Ritter aus dem Domkapitel. — Als ein menschenfreundlicher Zug des Prinzen Karl verdient angeführt zu werden, daß derselbe während der kalten Tage den Mannschaften der in der Nähe seines Palais befindlichen Wachtposten täglich einen Kessel voll Weinsuppen aus seiner Küche senden ließ. — Die vom Geh. Kriegs Rath Loëß und Kammergerichts-Assessor Pohle angeregte Idee der Hypothek- oder Real-Kredit-Vereine scheint glücklicher Weise nicht, wie alle bisher im Brenn-, Central- und Schwerpunkte deutscher Intelligenz gebornen Ideen, im Reiche der Träume verfliegen zu wollen. Man macht wenigstens seit einiger Zeit ernstliche Anstalten für Verwirklichung dieser von der Noth der Zeit gebotenen Idee. (Bresl. Ztg.)

Berlin. — Der Centralverein zur Unterstützung der durch Ueberschwemmung und Missernde schwer heimgesuchten Gegenden in West- und Ostpreußen legt soeben in den berliner Zeitungen einen vorläufigen Rechenschaftsbericht ab. Danach wären für seine Zwecke im Ganzen 106,000 Thlr. eingegangen. Zugleich aber bekennt er, daß, trotz der vielseitigen Beihülfe, seine bisherigen Mittel unzureichend seien, um der furchtbaren Noth, welche ganz besonders in Lithauen und Masuren herrscht, auch nur einigermaßen zu begegnen. Er fordert deshalb wieder zu lebhafter Unterstützung auf, um einem Elende wenigstens einigermaßen abzuhelfen,

welches durch die hartnäckige Wintertälte unendlich gesteigert worden ist und das vielleicht erst im Frühjahr die größte Höhe erreichen dürfte. Es ist sicher zu erwarten, daß die Bekanntmachung des Centralvereins ihren Zweck nicht verfehlen und in allen Gegenden des Vaterlandes eine Collecte für die unglücklichen Bewohner Ost- und Westpreußens veranlassen wird. Briefe aus den heimgesuchten Gegenden, die wir gelesen haben, sind voll von Scenen des Elends und des Jammers. Es fehlen die allernothwendigsten Lebensbedürfnisse, alle Lebensmittel der einfachsten Art sind übertheuert, das Vieh stirbt ab und der Winter droht dem zitternden Jammers mit seinen grimmigen, eiskalten Zähnen. Die Behörden haben es versucht, mildernd einzuschreiten, aber es stehen ihnen keine ausreichenden Mittel zu Gebot, und selbst in Verbindung mit dem Centralverein hat bisher nur noch sehr wenig gethan werden können. Deshalb ihut schnelle und vielseitige Hülfe von allen Seiten noth.

Ausland.

Deutschland.

Dem Frankfurter Journal wird aus Worms geschrieben „Ganz im Stillen wurde hier die Gründung einer deutsch-katholischen Gemeinde vorbereitet, und es haben bereits 80 hiesige Katholiken, meistens dem Bürgerstand angehörend, ihre Theilnahme erklärt.“

Frankreich.

Paris den 8. März. Die Deputirten-Kammer hat, die Entwicklung der Proposition des Herrn von Rémusal in Betreff der parlamentarischen Inkompatibilitäten auf nächsten Montag anberaunt.

Die Renten-Konversion bildet noch den Hauptpunkt der Journal-Artikel. Die Patrie meint, daß in dieser Frage das Ministerium nicht von seinen politischen Gegnern besiegt werde, da es seine eigenen Freunde seien, die es vorwärts trieben und welche meinten, daß das Ministerium im Grunde ihre Ansicht theile. Seine Initiative hervorrufen, hiesse nicht, ihm Opposition machen, sondern im Gegentheil ihm einen Beistand gegen Hindernisse leisten, die zu überwinden es allein weder Muth noch Kraft hätte.

Herr von St. Aulaire hat der Deputirten-Kammer den Bericht über den Vorschlag des Herrn Durvergier de Hauranne vorgelegt, worin die Kommission die Beibehaltung des geheimen Skrutiniums für Ausnahmefälle beibehält, falls vierzig Deputirte es verlangen. Als gewöhnliches Notirungsmittel schlägt sie das Votum durch Theilung der Kammer vor, wozu eine neue Abfassung des Art. 38 des Reglements beantragt wird.

Auch der Erzbischof von Toulouse hat sich jetzt

in einem Schreiben dem Verbote des Erzbischofs von Lyon gegen die kirchenrechtlichen Schriften des Herrn Dupin angeschlossen.

Nach Berichten aus Oceanien ist Notete, der König der Insel Taonata, im Archipel der Marquesas, mit Tod abgegangen; sein Nachfolger ist ein junger Mann von 25 Jahren. — Zu Havre ist aus Pernambukko das Schiff „Zebra“ angekommen; an Bord desselben befanden sich drei Französische Matrosen, die von einer Fregatte auf der Marquesasstation desertirt waren, mitten unter den Insulanern aufgefunden wurden, und von einem See-Kriegsgericht, zusammengesetzt aus den Offizieren der Schiffsdivision, condemnirt worden sind — zwei zum Tod und der dritte zur Kugelstrafe, die drei Verurtheilten wurden gleich nach der Landung ins Stadtgefängniß gebracht.

Großbritannien und Irland.

London den 7. März. Einem Gerücht zufolge, heißt es, Herr Gladstone werde wieder in das Cabinet treten und ein noch höheres Amt als das zuletzt bekleidete übernehmen. Der sehr ehrenw. Herr soll die Frage wegen der reicheren Dotation des des Maynooth Kollegiums in Irland noch einmal erwogen und sich dahin ausgesprochen haben, daß er bereit sei, sowohl die Geldbewilligung für das katholische Seminar als auch die anderen beabsichtigten Erziehungs-Reformen in Irland zu unterstützen.

In der Oberhausitzung vom 27. Febr. ist etwas Ungewöhnliches vorgekommen, nemlich eine Berufung auf das jüngste Gericht. Lord Beaumont hatte die tollkühne Expedition der Italienschen Flüchtlinge — am 12. Juni v. J. von Corfu aus nach der Küste von Kalabrien abgegangen — wieder zur Sprache gebracht und dabei nicht undeutlich zu verstehen gegeben, man vermuthete, die Englische Regierung habe, im Interesse Oesterreich's und Neapel's, das, was sie (durch Verletzung des Briefgeheimnisses) von den Planen der Revolutionäre gewußt, den befreundeten Autoritäten mitgetheilt. Diese übel verpackte Beschuldigung einer Spioniererei in fremdem Dienst lehnte Lord Aberdeen auf die würdigste und überzeugendste Weise ab durch ausführliche Darlegung des Geschichtlichen der fraglichen Expedition, die am 19. Juni 1844 bei Cosenza einen so unglücklichen Ausgang genommen hat. Am Schlusse äußerte er sich, wie folgt: „Ich habe nun die Interpellationen des edlen Lords beantwortet. Ich glaube bewiesen zu haben, daß ich nichts wußte von irgend einer von Corfu aus zu bewerkstelligenden Expedition und daß weder die österreichische noch die Neapolitanische Regierung irgend einen Antheil haben konnte an jenem verrückten und sinnlosen Unternehmen. Ich fühle, daß

es eine schmerzliche Kränkung ist, einer wenn auch ungerechten Beimeßung (Imputation) ausgesetzt zu sein. Ich bin gewiß, Eure Lordschaften werden den Gegenstand mit Unparteilichkeit in's Auge fassen, und kann nur sagen, daß ich in meinem Gewissen mich vollkommen frei fühle von der entferntesten Theilnahme an jener Katastrophe (der Hinrichtung der Brüder Bandiera und ihrer Genossen.) An dem großem Tage der allgemeinen Rechenschaftsablegung wird ohne Zweifel jeder von uns über gar Vieles Rede zu stehen haben. Gewiß, wir Alle, auch der Beste unter uns nicht ausgenommen, werden um Gnade und Nachsicht zu flehen haben. Wäre aber der edle Lord, der mich diese Nacht interpellirt hat, meinem Herzen der Nächste und Thuerke, ich könnte ihm nichts Besseres wünschen, — wie ich denn mir selbst niches Besseres wünsche — als daß an jenem Tage der Abrechnung jede Anschuldigung so grundlos sein möge, als es die Imputation ist, daß ich im allerentferntesten mitgewirkt hätte zu dem Schicksal, das jene unglücklichen Männer erreicht hat.“

Bermischte Nachrichten.

Es bestätigt sich, schreibt die Dorfzeitung, daß der Domdechant von Diepenbrock die Würde eines Fürstbischofs von Breslau angenommen hat. Der Papst soll ihm durch seinen Nuntius in München seinen väterlichen Wunsch zur Annahme zu erkennen gegeben haben.

Musikalisches.

J. Fel. Dobrzyński,

welcher heute, Sonnabend den 15ten d., im Bazar ein großes Konzert veranstaltet, erregt hier unter den Kennern durch seine ebenso geistvollen als durchdachten Kompositionen die aufrichtigste Bewunderung, um so mehr, als er der einzige jetzt lebende Komponist seiner Nation ist, der sowohl im Fache der Instrumental- als der dramatischen Musik selbst im Auslande sich bereits einen sehr ehrenwerthen Ruf erworben hat. Seiner lebenswürdigen Persönlichkeit ist aller Ehrgeiz und Sucht nach eitlen Ruhme gänzlich fremd, und wenn er im heutigen Konzert ausschließlich nur eigene Kompositionen auführen läßt, so ist dies gewiß das beste Zeugniß für die Vielseitigkeit seines hohen Talents. Die „Sinfonie“, die das Konzert eröffnet, ist die nehmliche, welche in Wien vor wenigen Jahren (unter 53 Mitbewerbern) den zweiten Siegespreis erhielt, und ist in jeder Beziehung allein hinreichend, um ihm in der musikalischen Welt seinen Ruf zu sichern.

Nicht um seinen Ruhm zu vergrößern, sondern seinem hohen Talent wie seiner Persönlichkeit die wohlthuerndste Theilnahme zuzuwenden, ist der Zweck dieser Zeilen, die dem Konzertsgeber gewiß Jeder von Herzen wünscht, der ihm in der kurzen Zeit seines Hierseins näher getreten ist.

K a m b a c h.

Erklärung mit Bezug auf die Erwiderung in No. 62. dieses Blattes.

Die in der gestrigen Zeitung enthaltene Erwiderung veranlaßt mich, Nachstehendes über die mit an-

vertraute Polizei-Verwaltung, über die Grundsätze, die ich dabei bisher befolgt habe, und ferner befolgen werde, und insbesondere über meine Stellung, dem Publikum gegenüber, offen auszusprechen.

Ich beginne mit der Erklärung, daß ich keinesweges der Ansicht bin, als ob die hiesige Polizei-Verwaltung vollkommen die ihr gestellte Aufgabe löse und allen Anforderungen des Publikums entspreche, ich bezweifle aber auch, daß irgend eine Polizei-Verhörde dies vermag.

Die hiesige Verwaltung leidet an Mängeln, wie Alles in der Welt, ohne jedoch in ihrer Organisation, Wirksamkeit und Beaufsichtigung hinter solchen Polizei-Verwaltungen anderer Städte, welche sich der Anerkennung ihrer Tüchtigkeit erfreuen, zurück zu bleiben.

Ich bin mir des redlichen Bestrebens bewußt, mich mit ernstem Willen, mit Hingebung und Anstrengung meinem Berufe zu widmen, um das möglichst vollständig zu erreichen, was ich der Sache, dem Publikum und mir selbst schuldig bin. Ich fühle ferner sehr wohl, daß ich, trotz meines Strebens und des pflichtgetreuen Bestandes meiner Untergebenen, mit dem mir zur Disposition stehenden beschränkten Mitteln nicht ausreiche, wenn ich nicht auf die freundliche Unterstützung des Publikums rechnen kann. Darum bin ich für jede Anfrage, Mittheilung, Rathschläge, Hinweisung auf Mängel und Mißbräuche, sobald sie im Interesse der Sache erfolgen, aufrichtig dankbar, und ich fühle mich wahrhaft glücklich und geehrt durch das Vertrauen, welches mir die Bewohner der Stadt, der ich selbst als Bürger angehöre, bisher geschenkt haben. Meine Thür ist Jedem, ohne Unterschied vom Morgen bis zum Abend geöffnet, bereitwillig erteile ich jede Auskunft, den Weg der Verschwiegenheit vermeide ich nicht, wenn man diesen vorzieht, sobald man nicht die Person mit der Sache vermischt, aus unläuterer Nebenrücksichten handelt, und bereit ist, das öffentlich Ausgesprochene, als wahr, mit seinem Namen zu vertreten.

Wahrheit und Offenheit kann man von jedem Ehrenmännchen verlangen, um so mehr bei den Angriffen auf eine Behörde, die ich in allen Beziehungen persönlich zu vertreten berufen und gewilligt bin. Auf Unwahrheiten, Entstellungen, anonyme beleidigende Invektiven werde ich durch die Zeitungen nicht antworten, weil ich die Leser durch einen Federkrieg zu belustigen, oder zu belästigen, weder Zeit noch Lust habe.

Wenn ich also hiermit die Bitte wiederhole, daß das Publikum mich freundlich unterstützen möge, so verzeihe man mir den Wunsch, daß darin mit etwas mehr Gemein Sinn, mit etwas weniger Egoismus und mit einiger Berücksichtigung dessen verfahren werden möge, was von den Executiv-Beamten vernünftigerweise gefordert werden kann.

In letzterer Beziehung erwäge man: die Beamten sollen jeder Zeit auf der Straße getroffen werden, Hülfe Begehrende wollen sie in ihren Wohnungen, Andere wieder dieselben in den Bureaux nicht vergeblich aufsuchen, bei Unglücksfällen sollen sie überall sogleich zur Stelle sein, Straßenreinigung u. Beleuchtung, Fremden- und Paß-, Markt- und Sittenpolizei, öffentliche Aufzüge und Feste, die nächtliche Sicherheit, Wiederschaffung des gestohlenen Guts, schlechte Diensthoten, kurz überall soll die Polizei helfen, vermitteln und verantwortlich sein ohne dieserhalb auf eine Anerkennung rechnen zu können. Man klagt über Polizei-Mängel, und diejenigen, die dieserhalb bestraft werden, beschweren sich noch empfindlicher. Man begreift nicht, daß der Bettler auf den Straßen und an den Kirchthüren nicht mehr gesteuert wird, und bei jedem Einschreiten

gegen solche Bettler nimmt das Publikum Partei für die zu Verhaftenden, und beschuldigt den Beamten der Härtherzigkeit, oder versucht wohl gar, die Verhafteten zu befreien.

Aus dem Gesagten möge hervorgehen, daß billigerweise von den vorhandenen Beamten nicht mehr gefordert werden kann, als was die physischen Kräfte derselben auf die Dauer zu leisten im Stande sind. Hiermit komme ich noch einmal und zwar zum letztenmal auf den gestrigen Artikel zurück. Billigkeitsrücksichten läßt der Einsender nicht gelten, weil das als unzureichend anerkannte Beamtenpersonal vergrößert werden müsse, um Gefahren zu begegnen. Das letztere halte ich allerdings für wünschenswerth, es stehen diesen Wünschen aber zur Zeit Hindernisse entgegen, deren sofortige Beseitigung nicht in meiner Macht liegt.

Der Bewohner des Grabens spricht ferner in seiner gestrigen Erwiderung von einer Thatsache, — einer gänzlichen Sperrung der dortigen Gegend während einer vollen Viertelstunde, ohne daß ein Beamter zu erspähen gewesen. Eine solche Thatsache habe ich nirgends bestritten, muß im Gegentheil zugeben, daß Ähnliches dort oder in anderen Stadttheilen, die eben so frequent sind, mitunter vorkommen wird, selbst wenn ein Beamte gegenwärtig ist, weil namentlich die Passage im Winter während der Glätte mit langbespannten Schlitten und Getreide- und Holzwagen gefährlich, und Störungen oft gar nicht zu vermeiden sind. Hätte der Einsender des Artikels lediglich von jenem Vorfall gesprochen, so würde ich nur daraus Veranlassung genommen haben, die Beamten wiederholt auf sorgfältige Beaufsichtigung der Grabenbrücke aufmerksam zu machen.

In dem Artikel No. 59. sagt der Einsender aber im Allgemeinen, daß sich in jener Gegend, wo der lebhafteste Verkehr stattfände, weder an gewöhnlichen Markt-, noch an Tagen, wo der Wochenmarkt in der Gerberstraße abgehalten wird, ein Polizeibeamter zur Aufrechterhaltung der Ordnung blicken ließe — und diese öffentlich ausgesprochene allgemeine Bemerkung habe ich mich verpflichtet gesehen, öffentlich als eine Unwahrheit zurückzuweisen.

Posen, den 15. März 1845.

Der Polizei-Präsident v. Minutoli.

Stadt-Theater zu Posen.

Sonntag den 16. März: Zum Erstenmale: Die schöne Athenienserin, Lustspiel in 4 Akten von Feldmann. — Den Beschluß macht; Nummer 777., Posse in 1 Akt von Lebrün.

Im Verlage des Unterzeichneten erscheinen folgende zwei theologisch-kirchliche Zeitschriften und sind durch E. S. Mittler in Posen zu beziehen:

1) Berliner allgemeine Kirchenzeitung. Redigirt vom Professor Dr. Rheinwald.

Preis für den Jahrgang von 104 Nummern mit Beilagen 3½ Thlr.

Dieses Journal hat unter steigender Theilnahme seinen siebenten Jahrgang begonnen.

2) Neues Repertorium für die theologische Literatur und kirchliche Statistik. In Verbindung mit mehreren Gelehrten herausgegeben von H. Th. Bruns, Dr. der Philos. und Licent. d. Theol.

Preis für den Jahrgang von 12 Hefen à 6 Bogen. 6 Thlr.

Zu dieser Zeitschrift haben sich auf den Wunsch der Redaktion die sämmtlichen Mitarbeiter des in den letzten zwölf Jahren vom Prof. Dr. Rheinwald redigirten Allgemeinen Repertoriums vereinigt, um

ste in demselben Sinne und Geiste wie bisher fortzuführen.

Januarheft nebst Prospektus ist in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zur Einsicht zu erhalten. Auch das Februarheft ist bereits erschienen. Als besonderer Abdruck aus dem letzteren Hefte erschien:

Schelling und die Theologie.

gr. 8. 3 Bogen. Geh. 7½ Sgr.

Diese Schrift giebt eine kurze Darstellung des Entwicklungsganges der Schellingschen Philosophie, so wie eine Kritik der in den letzten Jahren über dieselbe erschienenen Schriften.

Hermann Schulze in Berlin.

So eben ist erschienen und bei E. S. Mittler in Posen zu haben:

Die preussischen Stempelsteuer-Vorschriften, wie sie jetzt bestehen, systematisch dargestellt, für den praktischen Gebrauch erläutert und übersichtlich geordnet durch F. E. Reuter, Stadtgerichts-Direktor. Broch. Preis 1 Thlr.

Bei Gebrüder Scherk in Posen ist vorrätzig:

Deutscher Courier

Volksblatt für öffentliches Leben und Weben pro 1845. (Hauptmitarbeiter **Held**.)

Jede Woche eine Nummer. Preis per Vierteljahr 7½ Sgr.

Bei Jacob Cohn ist vorrätzig: Sendschreiben an den jungen Christen-Verband in Schneidemühl, von J. Müller. Preis 2½ Sgr.

Bekanntmachung.

Zur Erbauung einer Fourage-Scheune sollen in Folge höherer Bestimmungen die nöthigen kiehnenen Hölzer, bestehend in:

- 1 Stück Rundholz zu 34 Fuß lang,
- 360 laufende Fuß ¾zölliges Holz,
- 1560 laufende Fuß ¾zölliges Holz,
- 160 laufende Fuß ¾zölliges Holz,
- 706 laufende Fuß ¾zölliges Holz,
- 324 laufende Fuß ¾zöllige Bohlen,
- 4312 □Fuß 1½zöllige Bretter, und
- 1584 □Fuß 1zöllige Bretter.

in Verding gegeben werden. Wir haben hierzu einen Termin auf Dienstag den 18ten d. Mts. zur Annahme von Lieferungs- und Preis-Submissionen bis 12 Uhr Mittags anberaunt, und können die diesfälligen nähern Bedingungen von jetzt ab allhier eingesehen werden.

Posen, den 13. März 1845.

Königliches Proviand-Amt.

Bekanntmachung.

Das Königliche Land- und Stadtgericht hier hat am 5ten Februar d. J. öffentlich bekannt gemacht, daß die Grundstücke des vormaligen Landschafts-Rendanten Julius Wetter, Vorstadt Graben No. 31. und 32. hieselbst, in termino den 30sten April d. J. an ordentlicher Gerichtsstelle verkauft werden sollen.

Mit Bezug hierauf machen wir bekannt, daß dem Käufer dieser Grundstücke von dem Kaufgelderpercipiando des landchaftlichen Kreditverbandes des Großherzogthums Posen bis zum Betrage von 11,000 Rthlr. resp. 4400 und 6600 Rthlr. auf die einzelnen Grundstücke gegen 3½ pro Cent jährlicher Zinsen gestundet werden sollen, wenn diese Summe zur ersten Hypothekensstelle eingetragen und in zehnjährlichen Raten abgetragen wird, daß dem Käufer aber auch freistehen soll, das ihm zu stundende Kapital zu amortisiren, und in diesem Falle außer den laufenden 3½ pro Cent Zinsen auch noch 3½ pro Cent zum Amortisations-Fonds zu zahlen.

Das Nähere in dieser Beziehung und die sonstigen Bedingungen können in der Registratur des Königlichen Land- und Stadtgerichts hieselbst eingesehen werden.

Posen, den 25. Februar 1845.

Provinzial-Landschafts-Direktion.

Am 17ten d. M. Morgens von 8 Uhr, Nachmittags von 2½ Uhr an wird die öffentliche Prüfung sämtlicher Klassen des Königl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums hieselbst und sodann die Entlassung der Abiturienten in dem Hörsaale der Anstalt stattfinden. Zur Prüfung und Aufnahme neuer Schüler ist Dienstag der 1ste April, Vormittags von 8 Uhr an, bestimmt.

Posen, den 13 März 1845.

Der Direktor des Königl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums.

Die Prüfung der in die deutsche Bürgerschule am Graben eintretenden Schüler, findet Montag und Dienstag den 17ten und 18ten d. M. Vormittags von 10—12 Uhr statt.

Posen, den 13. März 1845.

Der Schulvorstand.

Nachlaß-Auktion.

Montag den 17ten und Dienstag den 18ten März Vormittags von 10 und Nachmittags von 3 Uhr ab sollen in dem Hause No. 4. am Sapiehaplag und Magazin-Straßen-Ecke, verschiedene Möbels, Silbberzeug, Porzellan, Glas, Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, mehrere Bücher, juristischen und belletristischen Inhalts, Haus und Küchengeräthschaften, nebst verschiedenen andern Gegenständen, an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung in Preuß. Courant versteigert werden.

A n s c h ü ß.

Hauptmann a. D. und Königl. Aukt.-Comm.

Die Mäßigkeits-Reform.

Aber Du, warum bleibst Du ferne stehen, der Du die Gefahr kennst, dem die Liebe nicht fehlt, Opfer zu bringen zu ihrer Abwendung? Gefallen Dir die Menschen nicht, welche an dieser Rettungsanstalt arbeiten? Oder hast Du an der Art und Weise ihres Wirkens zu tadeln? O siehe doch, wenn Deines Bruders Haus in Flammen steht, fragst Du dann, wess die Hände sind, die Dir den Löscheimer reichen? Willst Du denn weggehen von dem Orte der Gefahr und Deine Hülfe entziehen, weil Du die Lösung nicht

zweckmäßig geleitet glaubst? Nun so tritt auch hier in die Reihen der Helfenden; tritt hinein mit Deiner Gabe, mit Deiner bessern Einsicht, mit Deinem herzlichem Rath, ja mit dem Schwerte des Evangeliums, daß mit Dir der Bund wider den verderblichen Feind und seine Stärke wachse!! —
La Roche.

Der Central-Verein

zur Unterdrückung des Branntweintrinkens im Großherzogthum Posen, versammelt sich am 16. d. Mts. Abends 6 Uhr im Hôtel de Saxe. Nichtmitgliedern ist der Zutritt gern gestattet.
La Roche.

Der Unterzeichnete, geborner Franzose und Lehrer der Französischen Sprache, wird sich vom 1sten April d. J. mit seiner Familie in Culm niederlassen und ist geneigt, junge Leute in Pension zu nehmen, um denselben Gelegenheit darzubieten, schnell und gründlich die Französische Sprache zu erlernen, weil in seiner Familie nur diese Sprache gesprochen wird. Das Nähere erfährt man im Hôtel de Berlin in Culm.

Culm, im März 1845.

Fr. Fleury aus Paris.

Ich beabsichtige, mein an der hiesigen Friedrichs-Straße sub No. 28. belegenes Grundstück aus freier Hand zu verkaufen.

Dasselbe besteht aus 4 Häusern, einem dahinter belegenen großen Obst- und Gemüsegarten, durch welchen der Mühlengraben fließt, einer Kegelbahn, 4 Bauplätzen an der Friedrichsstraße und 2 Bauplätzen an der Mühlenstraße. Mit Rücksicht auf die Lage, an einer der lebhaftesten Poststraßen Posens, eignet sich das Grundstück vorzüglich zu einer großen Fabrik-Anlage, einer bedeutenden Gastwirthschaft, oder einer Ressource, die bereits mehrere Jahre mit dem Schankrechte darin bestanden hat. Das Hauptgebäude hat einen neu erbauten Saal nebst Orchester mit 8 daran stoßenden Zimmern Parterre. Das ganze Grundstück enthält einen Flächenraum von 9 Morgen, hat einen ergiebigen Boden, und die 4 Bauplätze, hart an der Friedrichsstraße gelegen, enthalten ein jeder 65 Fuß Länge und 200 Fuß Tiefe, so daß auf dieselben vier schöne Gebäude, ein jedes von 7 Fenstern Fronte, erbaut werden können.

Das Hypothekenwesen ist auf meinen Namen regulirt, den Hypothekenschein besitze ich.

Von dem Kaufgelde werde ich gegen prompte Zinsenzahlung die Hälfte zu 5 pro Cent auf längere Zeit stehen lassen. Ich bin auch bereit, das Grundstück zu parcelliren, namentlich einen von den 4 Bauplätzen an der Friedrichsstraße oder mehrere derselben allein, und den übrigen Theil des Grundstücks wiederum besonders zu veräußern.

Kauf Liebhaber wollen sich entweder persönlich oder in portofreien Briefen, jedoch ohne Unterhändler, an mich wenden.

Auch steht bei mir ein Billard nebst Zubehör für einen soliden Preis zu verkaufen.

Posen, den 15. Februar 1845.

Z h c h l i n s k i, Buchbinder.

Im Hause des Regierungs-Rath K r e t z s c h m e r, Königsstraße (Ruhndorf) No. 15, sind 2 möblirte Zimmer nebst Kammern sogleich oder vom 1 April c. ab zu vermieten.

!!! Nur noch sehr kurze Zeit!!!

findet der angekündigte

Ausverkauf von Schnitt- und Leinen-Waaren, wie auch verschiedener Herren-Artikel, Markt No. 62., statt, und da dieses Lager bis zum 1. April c. völlig geräumt sein muß, so sind die Preise wiederum aufs Bedeutendste herabgesetzt, worauf ein geehrtes Publikum hierdurch aufmerksam gemacht wird.

Bleichwaaren-Beforgung.

Nachstehend genannte Herren übernehmen auch in diesem Jahre alle Arten von Hausbleichwaaren, als: Leinwand, Tisch- u. Handtücherzeug, Garn und Zwirn zur Beforgung an den Unterzeichneten, und liefern solche gegen Bezahlung meiner eigenen Rechnung wieder zurück. Garn und Zwirn muß nach der schlesischen Weise geweißt seyn. Focken- oder Puzzel-Garn ist von der Annahme ganz ausgeschlossen. — Schöne, unschädliche Rasenbleiche und die billigsten Preise versichert ganz ergebenst die Bleich-Anstalt von F. W. Beer.

Hirschberg in Schlessen 1845.

Bleichwaaren übernehmen
in Posen: Herr Kaufmann A. Schmidt;
in Fraustadt: Herr Kaufmann B. G. Schneider;
in Rawitsch: = = A. G. Wiebig;
in Lissa: = = C. G. Schubert;
in Schmiegel: = = Ferd. Geißler;
in Zduny: = = C. W. Bergmann.

B o r u s s i a.

Die Feuer-Versicherungs-Anstalt Borussia zu Königsberg i. Pr., mit einem Grund-Capitale von **Zwei Millionen Thaler Preuss. Courant,**

versichert gegen billige und feste Prämien, so daß der Versicherte nie einer Nachzahlung ausgesetzt ist, Möbel und Hausgeräthe, Waaren und Materialien auf Lager und in Fabrication, Maschinen, Getreide, Stroh, Heu, Sämereien und andere Erndte-Produkte u., und leistet Ersatz nicht nur für den unmittelbaren, eigentlichen Brandschaden, sondern auch für den Verlust, der durch kalten Blitzschlag, durch Ketten, Löschern, Ausräumen, Abhandenkommen beim Brande entsteht.

Als Agent obiger Gesellschaft bin ich zur Entgegennahme von Anträgen, so wie zur unentgeltlichen Verabreichung der dazu erforderlichen Schema's bereit, und bemerke noch, daß die Policen sofort durch den Haupt-Agenten Herrn Benoni Kaskel hier vollzogen werden.

Simon Cohn, Agent, Gerber-Straße No. 46.

Die von uns im Hause des Herrn Wittowski, Sapiehaplatz No. 2. bewohnenden Zimmer, als: Parterre-Wohnung linker Seite die ganze halbe Etage, bestehend aus 7 Stuben, nebst Kammer, die sämtlichen oberen Lokale des Hinterhauses, und 2 Stuben 3 Treppen hoch im Vorderhause nach dem Hofe, Remisen, Holzstall u., beabsichtigen wir von Michaeli ab zu vermieten, und sind die näheren Bedingungen auf unserm Comptoir daselbst zu erfahren.

V. von Wiczynski & Comp.

Neue Flügel-Pianosorte,

für deren Güte und Dauer ich die ausgedehnteste Garantie leiste, stehen stets zu möglichst billigen Preisen bei mir zum Verkauf.

Carl Ecker, Instrumentenbauer,

Bergstraße No. 8. der Posthalterei gegenüber.

Gleichzeitig habe ich zum Verkauf ein altes Piano-forte zum festen Preise zu 40 Rthl.

Mein ächtes Eau de Cologne ist in Posen bei Herrn **Klawir** Breslauerstraße 14. zum Fabrikpreise zu haben.

J. M. Farina

in Köln am Jülichspatz.

Alle Sorten Strohhüte

werden aufs schönste und billigste gewaschen und modernisiert in der Waschanstalt von M. Löwenthal, Judenstraße No. 26.

Zu dem bevorstehenden Faschnachtsfest habe ich sehr schöne neue Maskenanzüge im Vorrath, und bitte daher ein geehrttes Publikum um gencigten Zuspruch.

Salomon Kaskel Wisch,
Markt No. 82.

Feinsten Jamaica-Kaffee, reinschmeckend und nicht gefärbt, das Pfund 8 Sgr., allerbesten abgelagerten Rollen-Barinas, das Pfund 15 bis 20 Sgr., feine

Cigarren, so wie Stearin- und künstliche Wachs-Lichte zu den billigsten Preisen empfiehlt die Materialhandlung **Julius Horwitz,** Wilhelmplatz-Ecke No. 1.

Frische Austern empfangen

Geb Brüder Wassalli.

Frische Pfundbeseu sind wöchentlich mehrere Male frisch zu haben bei **Seimann Peiser,** St. Martin No. 92.

Besten fetten geräucherten Lachs,
dto. dto. marinirten dto.
dto. dto. dto. Male,
offerirt billigst

B. L. Präger,

Wasserstraße im Luitengebäude No. 30.

Frische Pfundbeseu ist mehrere Male in der Woche frisch zu haben bei **B. L. Präger.**

Frische Pfundbärme, so wie große frostfreie Citronen und hochrothe süße Mess. Apfelsinen sind immer noch billig zu haben. Fr. grüne Pomeranzen empfangen **J. Ephraim,** Wasserstr. No. 2.

Ich benachrichtige ein hochgeehrtes Publikum, daß ich nächsten Sonntag den 16. März wieder mit 18 Stück Haupt frischmelkenden Negbrucher Kühen nebst Kälbern bei Herrn Falkenstein zum Rheinischen Hof in Posen eintrefte.

Andr. Schwandt, Viehhändler.

Sonntag den 16. März:

Letztes großes Winter-Konzert

und Blumen-Ausstellung.

Entrée 2½ Sgr. Anfang 4 Uhr Nachmittag.

Ich lade hierzu ergebenst ein.

Gerlach.

| Namen der Kirchen. | Sonntag den 16ten März 1845 wird die Predigt halten: | | In der Woche vom 7ten bis 13ten März 1845 sind: | | | | |
|--|--|-----------------------|---|--------|----------------|----------------|----------|
| | Vormittags. | Nachmittags. | geboren: | | gestorben: | | getraut: |
| | | | Knaben. | Mädch. | männl. Geschl. | weibl. Geschl. | |
| Evangel. Kreuzkirche . . . den 20. März | Hr. Superint. Fischer (Confirmation.) | Prüf. d. Confirmanden | 6 | 5 | 3 | 3 | — |
| den 21. März | = Superint. Fischer | Hr. Pred. Friedrich | — | — | — | — | — |
| Evangel. Petri-Kirche . . . | = Conf.-R. Dr. Siedler | — | 2 | — | — | 1 | — |
| Garnison-Kirche | = Div.-Pred. Simon | = Miss. Graf 3 Uhr | — | — | — | — | — |
| den 15. März | Einsegu. d. Confirmanden d. Div.-Pred. Niese | — | — | — | — | — | — |
| den 16. März | Abdm. u. 10 U. (Niese) | — | — | — | — | — | — |
| den 20. März | Hr. Div.-Pred. Niese | — | — | — | — | — | — |
| den 21. März | Abendmahl (Simon) | — | — | — | — | — | — |
| Domkirche | — | = Can. Jabczynski | 3 | 1 | 1 | 2 | — |
| Pfarrkirche | — | — | — | — | — | — | — |
| St. Adalbert-Kirche . . . | = Manf. Prokop | = Probst Urbanowicz | 5 | 2 | 3 | 1 | — |
| St. Martin-Kirche | — | — | — | — | — | — | — |
| Deutsch-Kath. Succursale | — | = Präb. Grandke | — | — | — | — | — |
| den 21. März | — | Derselbe | — | — | — | — | — |
| Dominik. Klosterkirche . . | = Präb. Stamm. | — | — | — | — | — | — |
| den 21. März | Derselbe | — | — | — | — | — | — |
| St. der barmh. Schwest. | = Cler. Lukasiewicz | — | — | — | — | — | — |
| | | Summa . . . | 16 | 8 | 7 | 7 | — |

Mit einer Beilage: Landtags-Verhandlungen.